

leben&wohnen 

# Lagebericht

für das Jahr 2014

Eigenbetrieb  
Leben & Wohnen  
der Landeshauptstadt Stuttgart

## Inhaltsverzeichnis

- I. Geschäfts- und Rahmenbedingungen
- II. Darstellung des Geschäftsverlaufs nach Bereichen
  - Altenhilfe
  - Ambulanter Dienst / Tagespflegen
  - Betreutes Wohnen Verbund Haus Rohrer Höhe
  - Altenpflegeschule
  - Kompetenz Center Küche
  - Wohnungsnotfallhilfe
  - Personalbereich
  - Übersicht Belegung
  - Übersicht Plätze
  - Übersicht Beschäftigte
  - Stellenbesetzungsübersicht
  - Altersteilzeitregelung/Rückstellung für Pensionen und Beihilfen
- III. Darstellung der Lage
  - Vermögens-, Finanz- und Ertragslage
  - Vergleich zum Vorjahr
  - Vermögensplan und Bauprojekte
  - Beschreibung der Baumaßnahmen
- IV. Risikomanagement
- V. Chancen- und Risikobericht
- VI. Ausblick/Zusammenfassung

## I. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Die Altenhilfeeinrichtungen und die Wohnheime für wohnungslose Menschen der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) werden seit 1996 als Eigenbetrieb Leben & Wohnen – kurz: ELW – geführt.

Der ELW steht gemeinsam mit allen sozial-pflegerischen Akteuren vor großen Herausforderungen. Eine immer schneller und globaler werdende Gesellschaft erfordert dynamische Veränderungen der Sozialdienstleistungen. Die Landeshauptstadt Stuttgart traf vorausschauend früh die Entscheidung, die Bereiche Pflege, Altenpflegeausbildung und Wohnungslosenhilfe in Form des Eigenbetriebes zu führen und so den Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern die Gewissheit zu geben, dass die Kommune ihren Sicherstellungsauftrag sehr ernst nimmt.

Der ELW sieht seine Verantwortung und Position als kommunaler Anbieter von Pflegeleistungen und als Akteur in der Wohnungslosenhilfe, ferner in der Ausbildung. Frei von weltanschaulichen und religiösen Haltungen und Überzeugungen bieten die Einrichtungen des ELW allen Menschen eine Heimat. Die individuelle Lebenseinstellungen und die vielfältigen Lebenserfahrungen der Menschen sind dabei stets handlungsleitend.

Wesentliche Veränderungen in der Gesetzgebung gab es im Berichtszeitraum nicht. Die Ermessenslenkenden Richtlinien zur LHeimBauVO, welche für 2014 angekündigt waren, wurden im März 2015 veröffentlicht. Sie sollen Klarheit geben über die Ausgestaltung der Verordnung und Ihre Umsetzungsvarianten. Die drei großen Themenfelder sind:

max. Größe der Einrichtung LHeimBauVO §2, Abs. 2; Doppelzimmerabbau (DZ) LHeimBauVO §3, Abs. 1, Größe des Wohnbereiches LHeimBauVO §4, Abs. 1.

Die Entwicklung der Geschäftsfelder des ELW orientiert sich an den demographischen Lebenswirklichkeiten (demographischer Wandel) der Bevölkerung. Hieraus ergeben sich nachhaltig zu planende Zukunftsperspektiven.

Die Themenfelder: individualisierte Pflegearrangements, qualitätsmaßgebende und volkswirtschaftliche Managementstrukturen ergänzen sich und ergeben ein vielfältiges Angebotsspektrum.

Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart wählte am 21.10.2010 Frau Sabine Bergmann-Dietz mit Wirkung zum 01.01.2011 zur neuen Geschäftsführerin des ELW.

Grundlage der Betriebsführung sind neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen (SGB XI, SGB V, SGB XII, PBV, HGB, EigBG und EigBVO) die Betriebssatzung mit Geschäftsordnung, die der Gemeinderat am 29.11.2001 mit Wirkung zum 01.01.2002 beschlossen hat.

Organe des ELW sind:

Herr Oberbürgermeister Kuhn, vertreten durch Frau Bürgermeisterin Fezer, verantwortlich für das Referat Soziales, Jugend und Gesundheit, der Betriebsausschuss, welcher personenidentisch mit dem Sozial- und Gesundheitsausschuss ist, der Gemeinderat und die Betriebsleiterin als Geschäftsführerin.

## I. Darstellung des Geschäftsverlaufs nach Bereichen

### Altenhilfe

Die Leistungsspektren der Altenhilfe sind vielfältig und umfassen alle wesentlichen Angebotsformen. Sie orientieren sich an den Bedarfslagen der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen und schließen die Bereiche hauswirtschaftliche Versorgung, Alltagsbegleitung, Betreuung und pflegerische Unterstützung in allen Lebenslagen ein.

Im Detail sind dies:

- Stationäre Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen
- Alltagsbetreuung von Menschen mit Demenzerkrankungen
- Betreuungsgruppen/Kurzzeitpflege
- Betreutes Seniorenwohnen
- Palliative Versorgung und Begleitung

Die Bewohnerinnen und Bewohner in den stationären Altenhilfeeinrichtungen des ELW werden kontinuierlich älter und mit zunehmendem Alter steigt die Intensität der Pflegebedürftigkeit. Vielfach ziehen die Menschen heute hochbetagt ein, so dass sich die Verweildauer durchschnittlich nicht sehr verändert, die Pflegearrangements verändern sich hin zu einer stark ausgeprägten Betreuung und Pflege von dementiell Erkrankten, sterbenden und stark somatisch erkrankten Menschen.

Mit Ausnahme des Filderhofes wurden alle stationären Pflegeeinrichtungen, die Tagespflegen und der ambulante Dienst in 2014 vom MDK geprüft. Alle Einrichtungen konnten ihre Bestnote verteidigen.

Die örtliche Heimaufsicht war im Pflegezentrum Heschl, im Generationenzentrum Sonnenberg und im Haus Hasenberg.

Eine Rezertifizierung durch das IQD (Institut für Qualitätskennzeichnung von sozialen Dienstleistungen GmbH) fand in 2014 statt. Alle Einrichtungen erhielten für weitere 2 Jahre das Qualitätssiegel.

Die Zertifizierung des Verbraucherportals „Heimverzeichnis.de“, der „Grüne Haken“ steht für Verbraucherfreundlichkeit und Lebensqualität. Dieses bundesweit einzige Gütesiegel wird Einrichtungen verliehen, die sich freiwillig einer Begutachtung durch geschulte Ehrenamtliche unterziehen, um nach außen hin deutlich zu machen, dass sie bei der Betreuung der pflegebedürftigen Menschen großen Wert auf Selbstbestimmung, Teilhabe und Achtung der Menschenwürde legen. Mit der Verleihung des Grünen Haken wird dazu beitragen, die Lebensqualität für Menschen in Einrichtungen der stationären Langzeitpflege nachhaltig zu fördern und zu verbessern. Das Hans Rehn Stift, das Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Herman Schmid Stiftung, der Zamenhof, das Haus Hasenberg, der Filderhof, das Pflegezentrum im Generationenhaus Heschl und das Parkheim Berg sind zertifiziert. Das Generationenzentrum Kornhasen und das Generationenzentrum Sonnenberg werden in 2015 die Zertifizierung beantragen.

Die Pflegesätze für alle stationären Altenhilfeeinrichtungen, inklusive der Jungen Pflege, der beschützten Wohngruppe und der Kurzzeitpflegen wurden im Juli 2014 mit den Kostenträgern neu verhandelt. Die Tarifsteigerung wurde berücksichtigt, es konnte eine zweistufige Steigerung um 3,45% bis 28.02.2015 und 2,35% bis 30.07.2016 verhandelt werden. Der Kostenträger erkennt weiterhin einheitliche Pflegesätze in allen vollstationären Einrichtungen des ELW an.

## Pflegesatz je Pflegestufe: gültig bis 31.07.2014 / ab 01.08.2014

Pflegesätze im Eigenbetrieb Leben und Wohnen									
Pflegesätze mit Ausbildungsumlage					1,00 €/ 1,05 €				
Sachleistungsbeträge der Pflegekasse	0 €	0 €	1.023 €	1.279 €	1.550 €	1.918 €			
Einrichtung	K	G	1	2	3	Härte	Unter- kunft	Ver- pfl egung	IK- Kosten
Hans-Rehn-Stift	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	7,81 €
Zamenhof	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	15,80 €
Zamenhof - KUPF			61,68 €/ 65,20 €	80,23 €/ 84,81 €	101,04 €/ 106,82 €	113,14 €/ 118,92 €	14,04 €/ 14,85 €	11,53 €/ 12,19 €	9,84 €
Haus Hasenberg	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	19,50 €
Filderhof	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	14,10 €
Filderhof Demenzbereich			68,45 €/ 72,36 €	90,51 €/ 95,69 €	113,34 €/ 119,82 €	125,44 €/ 131,92 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	14,10 €
Generationenzentrum Sonnenberg	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	12,26 €
Generationenzentrum Sonnenberg - KUPF			61,68 €/ 65,20 €	80,23 €/ 84,81 €	101,04 €/ 106,82 €	113,14 €/ 118,92 €	14,04 €/ 14,85 €	11,53 €/ 12,19 €	12,26 €
Pflegezentrum Heselach Seniorenpflege	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	13,52 €
Pflegezentrum Heselach Junge Pflege			75,83 €/ 80,17 €	99,40 €/ 105,08 €	123,90 €/ 130,98 €	136,00 €/ 143,08 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	13,52 €
Parkheim Berg	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	12,92 €
Generationenzentrum Kornhasen	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	13,90 €

Pflegesatz Tagespflege									
Pflegesätze mit Ausbildungsumlage gültig ab 01.06.2014					1,51 €				
Sachleistungsbeträge der Pflegekasse	0 €	0 €	1.023 €	1.279 €	1.550 €	1.918 €			
Einrichtung	K	G	1	2	3	Härte	Unter- kunft	Ver- pfl egung	IK- Kosten
Sonnenberg -TAPF	44,31 €	44,31 €	44,31 €	54,41 €	62,31 €	74,41 €	4,30 €	5,30 €	3,88 €
HRH -TAPF	44,31 €	44,31 €	44,31 €	54,41 €	62,31 €	74,41 €	4,30 €	5,30 €	8,71 €

## Parkheim Berg (PHB)

Das PHB weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (7.503 TEUR) und dem Aufwand (7.539 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 99,5% nach Umlage.

Zum 01.03.2014 übernahm Herr Peter Lange die Einrichtung. Nach einer extrem schnellen Einarbeitungszeit identifizierte er die anstehenden Aufgaben. Die Bausubstanz im Altbau Rudolfstraße ist kritisch, dringend notwendig sind brandschutztechnische Nachrüstungen. Die dortigen Doppelzimmer lassen sich deutlich schwerer belegen als in der Vergangenheit.

Ein Umbau oder eine Sanierung führt nicht zum erklärten Ziel, die vorhandenen Plätze weiterhin vorzuhalten. Die Vorüberlegungen und ersten Planungen für einen Ersatzneubau sind im Entstehen. Dies soll im Kontext der Gesamtentwicklung des Quartiers Villa Berg und in enger Abstimmung mit der Kirchengemeinde und dem in unmittelbarer Nachbarschaft beherbergten Männergesangsverein erfolgen.

Das PHB leistet einen wichtigen Beitrag in der speziellen und umfangreichen Palliativversorgung innerhalb der Stadt. Die Abstimmungsgespräche mit den Kostenträgern verlaufen zwar konstruktiv, jedoch zeichnete sich im Verlauf des Jahres sehr deutlich ab, dass es keine Anerkennung für den SAPV Schwerpunkt geben wird. Somit ist die Finanzierung weiterhin nicht gesichert. Die Bemühungen, als Schwerpunkteinrichtung per Kooperationsvereinbarung ins PCT integriert zu werden, sind noch nicht abgeschlossen.

Zur Qualitätssicherung in dieser komplexen und großen Einrichtung und um die Nachhaltigkeit der Prozesse sicher zu stellen, wird das Konzept einer ständigen stellvertretenden Pflegedienstleitung entwickelt. Über sie soll z.B. auch die Ausbildung der über 30 Auszubildenden koordiniert und damit ein wesentlicher Beitrag zur Gewinnung neuer Pflegefachkräfte geleistet werden. Sehr erfreulich ist die Besetzung dieser Stelle mit einem langjährigen Mitarbeiter des ELW, er hat vor 2 Jahren das Traineeprogramm durchlaufen und sieht dort seine nächste Entwicklungsstufe.

#### Filderhof (FIL)

Der Filderhof weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (4.483 TEUR) und dem Aufwand (4.553 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 98,5% nach Umlage.

In der Mitte des Berichtsjahres kam es zu einem Belegungsrückgang, hervorgerufen durch die Inbetriebnahme der neuen stationären Einrichtung in der Schwabengalerie. Die Belegung stabilisierte sich nach wenigen Wochen wieder.

Die Kosten für laufende Instandhaltung (Gebäude Außenfassade, Wände, Böden), Instandsetzung sowie Ersatzbeschaffung sind hoch, ebenfalls die Reparaturkosten der vorhandenen technischen Geräte, sofern überhaupt noch möglich. Es wird im Filderhof sehr deutlich, wie schwierig es wirtschaftlich ist, eine junge, sanierte Einrichtung mit nicht erneuerten Gerätschaften (z.B. Wärmewagen für die Speiseversorgung) zu betreiben.

#### Hans Rehn Stift (HRS)

Das HRS weist eine schwach negative Bilanz zwischen dem Ertrag (5.559 TEUR) und dem Aufwand (5.873 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 94,7% nach Umlage.

Ursächlich ist weiterhin die geringe Belegung. Vor allem die Doppelzimmer lassen sich schlecht belegen, die Nachfrage nach Einzelzimmern ist vorhanden.

Die intensiven Bemühungen zur Personalanpassung fanden in allen Bereichen statt, das HRS konnte dort deutlich abbauen. Auch die Rückstellungen für Resturlaube und Überstunden wurden reduziert. Arbeitsschwerpunkt war die Entwicklung des Quartiersgedanken zusammen mit dem Stiftungsvorstand der Hans Rehn Stiftung und dem Siedlungswerk.

Durch die Teilnahme am Sozialen Marktplatz der LHS kam ein Gartenprojekt zusammen mit der muslimischen Gemeinde und der BW-Bank zustande.

#### Generationenzentrum Kornhasen – Willy Körner Haus (WKH)

Das WKH weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (2.363 TEUR) und dem Aufwand (2.446 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 96,6% nach Umlage.

Die 6 Doppelzimmer sind in der Belegung problematisch.

Die Einrichtung ist aufgrund ihrer guten Vernetzung im Stadtteil Wangen nicht mehr wegzudenken. Bei generationenübergreifenden Stadtteilprojekten z.B. mit den Wangener Arbeitskreisen Senior oder Kinder, Jugendliche und Familien. An Aktionen im Stadtteil beteiligt sich das WKH regelmäßig (z.B. die Wangener Apfelwoche, die Wangener Informationsveranstaltung zum Thema Organspende).

Der evangelische Krankenpflegeverein Wangen übernimmt für das Generationenzentrum Kornhasen laut seiner Satzung die Funktion eines Fördervereines. Dadurch konnten spendenfinanzierte, zusätzliche Betreuungs- und Aktivierungsangebote für die Bewohner angeboten werden (z.B. Theater am Bett, Tiergestützte Betreuung).

Seit September 2014 ist die Einrichtungsleitung Christine Schneider aus der Elternzeit zurück und somit das Leitungsteam wieder komplett. Ein Wechsel der Pflegedienstleitung zeichnete sich zum Ende des Jahres ab.

#### Pflegezentrum im Generationenhaus Hesch der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung (HES)

Das Pflegezentrum Hesch (Seniorenpflege und Junge Pflege) schließt das Jahr 2014 erneut mit einer positiven Bilanz zwischen dem Ertrag (4.729 TEUR) und dem Aufwand (4.605 TEUR) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 102,7 % nach Umlage.

Neben der positiven Entwicklung des Zinsaufwandes und einer konstant hohen Belegung ist die Mitarbeiterschaft sehr stabil und konstant. Die besondere Konstellation im Generationenhaus Hesch der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung beheimatet Bewohner wie Mitarbeiter gleichermaßen.

Der enge Kontakt mit der AMSEL (Selbsthilfe bei MS) sichert neben dem hohen Engagement der Mitarbeiter die Belegung. Das Einstufungsmanagement durch gute Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und Pflege ist beispielhaft im ELW.

Zur Erläuterung: Dass die prozentuale Auslastung in der Jungen Pflege (Durchschnitt 2014: 97,7%), trotz sehr großer Nachfrage nicht höher ist, liegt daran, dass ein Platz noch dauerhaft durch einen Bewohner der Seniorenpflege belegt ist. Weiterhin verbringen Bewohner der Jungen Pflege oft sehr lange Aufenthalte in Kliniken der neurologischen Rehabilitation oder nach MS-Schüben in anderen Spezialkliniken.

Ein Ausbau des Angebotes der Jungen Pflege ist wünschenswert und notwendig, ebenso wie alternative Wohnformen mit einem sehr guten Betreuungsrahmen.

### Zamenhof (ZAM)

Der Zamenhof weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (4.797 TEUR) und dem Aufwand (4.934 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 97,2% nach Umlage.

Der hohe Krankenstand von über 21% machte ein Absenken der Resturlaube und Überstundenkonten nicht möglich. So wurden 4 examinierte Pflegefachkräfte zum 01.10.2014 eingestellt, jedoch kündigten zum 31.12.2014 drei Fachkräfte (zwei regelmäßig Erkrankte).

Mit Beginn der einrichtungsdurchziehenden MH-Kinaesthetics Schulung in der Pflege, einer Form von rückschonender Bewegung des Bewohners durch den Mitarbeiter, im November 2014 und vielen mitarbeiterbezogenen Einzelmaßnahmen wird dieser Entwicklung entgegengewirkt. Das hohe Engagement der Ehrenamtlichen (30 Jahre Ehrenamt im Zamenhof) wurde in einer Feierstunde im Mai durch Frau BMin Fezer gewürdigt.

Besonders zu erwähnen ist die kontinuierliche Teilnahme eines Heimbeiratsmitgliedes am stadtweiten Treffen von Heimbeiräten aller Pflegeheime, organisiert durch den Stadtseniorenrat 2x im Jahr.

Die erhöhten Instandhaltungs- und Wartungsmaßnahmen erklären sich durch einen erhöhten Ausfall (z.B. defekte Müllpresse, Bandspülmaschine), angefallene Wartungen (z.B. Brandabschnittstüren), erfüllen von Auflagen (z. B. anbringen von Panikschlössern) und weiterem, z. B. Pflege der Gartenanlage.

Des Weiteren mussten dringend Sensormatten, Armbandsensoren und eine weitere Sendereinheit als Ergänzung der Klingelanlage für Bewohner, die aufstehen wollen aber die Klingel nicht bedienen können, angeschafft werden. Durch diesen Einsatz konnte - zusammen mit dem Amtsgericht - die FEM Bettseitenteile nochmals reduziert werden. Zudem wurden sogenannte Sturzmatten angeschafft, die eine hohe Trittsicherheit aufweisen.

### Generationenhaus Sonnenberg (SON)

Das Generationenhaus Sonnenberg kann keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (6.569 TEUR) und dem Aufwand (7.187 TEUR) aufweisen. Der Kostendeckungsgrad liegt bei 91,4% nach Umlage. Durch die verzögerte Inbetriebnahme konnte die geplante Auslastung des Terrassenhauses mit durchschnittlich 50% nicht erreicht werden. Mit jeder Inbetriebnahme eines Wohnbereiches mussten zunächst Mitarbeiter eingestellt werden, die nicht sofort durch die Belegung refinanziert waren. Ausreichend Bewerbungen lagen vor, so dass nie ein Personalmangel die Inbetriebnahme gefährdete. 60 vollstationäre Plätze neu zu belegen, bedarf einer guten Nachfragesituation und einem guten Belegungsmanagement. Aus dem Haus Hasenberg wollte kein ehemaliger „Sonnenbergler“ zurück. Es ist dem hohen Engagement der Einrichtungsleitung Friedrich Dollt und seinem Leitungsteam zu verdanken,

dass die Belegung schnell anziehen konnte und zum Ende des Berichtsjahres alle Bereiche im Vollbetrieb waren.

#### Haus Hasenberg (HAS)

Das Haus Hasenberg weist keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (2.108 TEUR) und dem Aufwand (2.268 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad liegt bei 93% nach Umlage.

Die Personaldecke ist in einer 50er Einrichtung knapp bemessen. Durch die sehr niedrigen Pflegestufen der Bewohner konnte hier nur sukzessive eine Anpassung stattfinden. Das Personalmanagement wurde den Pflegestufen angepasst und das Pflegestufenmanagement verfeinert und intensiviert. Die EL ist aktives Mitglied der innerstädtischen Arbeitsgruppe „LSBTTIQ Menschen im Alter“. Der ELW sieht seine Aufgabe darin, ein entsprechendes Angebot zu entwickeln, sollte sich der Bedarf abzeichnen.

#### Ambulanter Dienst (AD)

Die AD schließt das Jahr 2014 mit einer ausgeglichenen Bilanz zwischen dem Ertrag (823 TEUR) und dem Aufwand (843 TEUR) ab.

Die Erträge werden in den Bereichen Häusliche Krankenpflege (SGB V) und in der Pflegeversicherung (SGBXI) erwirtschaftet.

Der Kostendeckungsgrad liegt bei 97,6%.

	2013 €	2014 €
Erträge aus SGB V	398.000	363.000
Erträge aus SGB XI	366.000	457.000
Erträge Sonstige	1.000	3.000
Erträge gesamt	765.000	823.000
Personalaufwand	595.000	616.000
Sachaufwand	237.000	227.000
Differenz Ertrag zu Aufwand	- 60.000	- 20.000

Die Kunden wohnen überwiegend:

- im Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung
- im Betreuten Wohnen des Hans Rehn Stift und
- in den vom ELW betreuten Wohnanlagen
- vermehrt erbringt der AD auch Leistungen in Privathaushalten in den Gebieten Vaihingen/Rohr und Möhringen

### Tagespflegen Verbund Haus Rohrer Höhe (TAPF)

Unter dem Verbund der Tagespflegen Haus Rohrer Höhe subsummiert die Tagespflege im Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung (16 Plätze laut Versorgungsvertrag) und die am Vaihinger Bahnhof (14 Plätze laut Versorgungsvertrag) in der Industriestraße 3.

Diese Kleinsteinheiten lassen sich nur in der Personalunion führen, dies geschieht im Leitungs- und Verwaltungsbereich und auch im Bereich Pflege und Betreuung. Die dort eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben „ihre Heimat“ jeweils in einer TAPF, sind immer in der anderen eingearbeitet und können vertretungsweise im AD aushelfen. Dies gilt im umgekehrten Fall auch für die Beschäftigten des Ambulanten Dienstes.

So kann eine hohe Flexibilität gewährleistet werden, z. B. kommt es vor, dass eine Pflegekraft zunächst im AD den Menschen pflegt und später in der TAPF weiter betreut, eine für beide Seiten sinngebende Einteilung.

Die TAPF weist im Berichtsjahr keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (361 TEUR) und dem Aufwand (492 TEUR) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 73,4%.

Die anhaltend schwache Belegung trotz vermehrter Werbung der TAPF Industriestraße führte konsequenterweise zu deren Schließung im Dezember 2014. 90% der Gäste wechselten in die TAPF HRH, so dass dort die Belegung deutlich gesteigert werden konnte.

Das Angebot der Tagespflege für jüngere pflegebedürftige Menschen scheint noch nicht in größerer Anzahl benötigt zu sein.

### Betreutes Wohnen Verbund Haus Rohrer Höhe (BeWo)

Im Betreuten Wohnen, sowohl im „Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung“, wie auch in den Wohnanlagen „Haus Tannenhof“ und „Haus am Feldrand“ besteht nach wie vor eine große Nachfrage. Die anhaltende Nachfrage an betreuten Wohnungen bestätigen die Einrichtungen mit heimverbundenen Wohnungen (PHB, HRS, WKH, ZAM, SON, HAS).

Das BeWo im Verbund Haus Rohrer Höhe schließt das Jahr 2014 mit einer nahezu ausgeglichenen Bilanz zwischen dem Ertrag (1.058 TEUR) und dem Aufwand (1.115 TEUR) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 94,9 % nach Umlage.

## Belegung im ELW

Einrichtung	2011	2012	2013	2014
Pflegeheim Hans Rehn Stift	88,36%	93,24%	92,55%	94,46%
Zamenhof	92,48%	94,41%	94,58%	98,28%
Haus Hasenberg	0,00%	95,64%	97,60%	98,09%
Generationenzentrum Sonnenberg VSPF	94,70%	97,99%	98,92%	74,91%
Pflegezentrum Heschlach Seniorenpflege	100,64%	97,62%	98,43%	98,12%
Pflegezentrum Heschlach Junge Pflege	99,33%	100,32%	98,03%	97,73%
Parkheim Berg	100,73%	100,00%	97,92%	99,10%
Filderhof	97,34%	97,40%	97,58%	96,76%
Generationenzentrum Kornhasen	96,34%	97,39%	97,95%	97,81%
Pflegeheime VSPF gesamt	95,8%	97,1%	96,8%	93,4%
Kurzzeitpflege Sonnenberg	95,44%	83,12%	85,18%	110,73%
Kurzzeitpflege Zamenhof	68,56%	79,56%	69,29%	51,97%
Pflegeheime insgesamt	95,5%	96,9%	96,4%	92,9%
Tagespflege Haus Rohrer Höhe	33,30%	31,53%	42,95%	50,18%
Tagespflege Industriestrasse		12,39%	29,43%	37,35%
Tagespflege Sonnenberg	63,40%	56,47%	53,43%	53,89%
Tagespflege gesamt	49,2%	35,3%	42,9%	47,8%
Nordbahnhofstraße	81,76%	97,97%	92,67%	89,12%
Neeffhaus	98,41%	98,51%	98,87%	96,58%
Wohnungslosenhilfe gesamt	89,8%	98,2%	95,7%	92,7%
ELW gesamt	93,0%	94,0%	93,6%	90,7%
Differenz zum Vorjahr in %	0,3%	1,0%	-0,4%	-3,0%

## Vorgehaltene Plätze im ELW

Einrichtung	2011	2012	2013	2014
Pflegeheim Hans Rehn Stift	122	122	122	110
Zamenhof	108	108	108	108
Haus Hasenberg	0	50	50	50
Generationenzentrum Sonnenberg	162	107	107	167
Pflegezentrum Heschlach Seniorenpflege	46	34	30	30
Pflegezentrum Heschlach Junge Pflege	38	47	50	50
Parkheim Berg	169	169	169	160
Filderhof	98	98	98	98
Generationenzentrum Kornhasen	50	50	50	50
Pflegeheime gesamt	793	785	784	823
Tagespflege Rohrer Höhe	16	16	16	16
Tagespflege Industriestrasse	0	14	14	14
Tagespflege Sonnenberg	18	18	18	18
Tagespflege gesamt	34	48	48	48
Betreute Wohnungen	275	285	285	286
<b>Altenhilfe gesamt</b>	<b>1093</b>	<b>1109</b>	<b>1108</b>	<b>1157</b>
Nordbahnhofstraße	70	70	70	67
Neeffhaus	66	66	66	66
<b>Wohnungslosenhilfe gesamt</b>	<b>136</b>	<b>136</b>	<b>136</b>	<b>133</b>
<b>ELW gesamt</b>	<b>1.229</b>	<b>1.245</b>	<b>1.244</b>	<b>1.290</b>

## Altenpflegeschule (APS)

Die APS schließt das Jahr 2014 mit positiver Bilanz zwischen dem Ertrag (1.701 TEUR) und dem Aufwand (1.439 TEUR) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 118,2%.

Die positive Entwicklung im Schuljahr 2013/2014 hat wesentlich damit zu tun, dass erstmals ein Teilzeitkurs zum Abschluss mit der Helferprüfung geführt werden konnte und dass mit dem Modellkurs des Bundeswirtschaftsministeriums 36 Vietnamesinnen und Vietnamesen zusätzlich zu den bereits regelmäßig laufenden 5 Kursen eingeschult wurden.

Der allgemeine Bundestrend mit einem Rückgang der Bewerberzahlen, blieb an unserer Schule in 2014 aus. Die bundesweit gewünschte 10%-Steigerung der Ausbildungskapazitäten wurde erreicht.

Dies liegt zum einen daran, dass wir über die Träger, die die vietnamesischen Schüler praktisch ausbilden, in der Folge auch Schülerinnen und Schüler für die anderen Kurse gewinnen konnten.

Zum anderen wirkt sich der neue Standort in Vaihingen positiv aus, da durch die zentrale Lage und die sehr gute ÖPNV-Anbindung Auszubildende aus dem benachbarten Kreis Böblingen die APS wählen.

Hier konnten wir besonders beim DRK und bei der Kepler-Stiftung einen Anteil der Schüler für unsere Schule gewinnen.

Als dritter Baustein dienen die Migrationskurse, die es als Angebot 2014 nach wie vor gab.

Zum Stichtag 17.10.2014 (Meldung Statistisches Landesamt) befanden sich in der Schule:

	Insgesamt	männlich	weiblich	Klassen
Erstes Ausbildungsjahr	126	27	99	6
Zweites Ausbildungsjahr	131	29	102	7
Drittes Ausbildungsjahr	81	20	61	3
Gesamt	338	76	262	16

Entwicklung der Refinanzierung der Kurse an der Altenpflegeschule des ELW seit 2010

	Insgesamt	Kurse	Migrationskurse
Refinanzierung 2010	716.962,00	661.181,00	55.781,00
Refinanzierung 2011	894.941,00	822.224,00	72.717,00
Refinanzierung 2012	1.167.219,00	1.083.679,00	83.540,00
Refinanzierung 2013	1.377.143,00	1.265.905,00	111.238,00
Refinanzierung 2014	1.608.413,00	1.468.219,00	140.194,00

Kompetenz Center Küche (KCK)

Das KCK schließt das Jahr 2014 mit einer ausgeglichenen Bilanz zwischen dem Ertrag (5.047 TEUR) und dem Aufwand (5.069 TEUR) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 99,6% nach Umlage.

Die Personalkosten sanken durch Neueinstellungen und Weggang / Berentung von langjährig Beschäftigten und zum Teil langzeiterkrankten Mitarbeitern.

Die Lebensmittelkosten konnten durch den Einsatz des Speiseplanprogrammes und damit einher gehender Gewichtskalkulationen unter Plan gehalten werden. Die moderate Steigerung zu 2013 ergibt sich durch die Zunahme der Beköstigungstage (BKT).

Die Umsetzung der gesetzlich geforderten Kennzeichnung der Allergene zum 13.12.2014 konnte durch die Erarbeitung oder Aktualisierung aller Rezepturen für alle Küchen durchgeführt werden.

Bei den Schulen gab es nach den Sommerferien eine Reduzierung der Essenzahlen. Lediglich die Kirchhaldenschule wurde beliefert.

Die Transportkosten für die Essenbelieferungen sind bedingt durch die Kostensteigerungen beim Dienstleister gestiegen.

## Wohnungsnotfallhilfe

### Neeffhaus (NE)

Das Neeffhaus weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (1.287 TEUR) und dem Aufwand (1.252 TEUR) auf, was einem Kostendeckungsgrad von 102,8% nach Umlage entspricht. Sowohl die Plätze in der Langzeithilfe wie auch der teilstationäre Bereich waren ausgelastet. Das Neeffhausteam besteht sehr konstant. Nahezu das komplette Berichtsjahr ist die stellvertretende Leitung erkrankt. Dies ist sowohl psychisch wie stellenplantechnisch sehr belastend. Die Arbeit besteht zum großen Teil aus Beziehungsaufbau zu den Frauen, so dass eine Krankheitsvertretung nur in dem Maße sinnvoll ist, wie es vertraute Mitarbeiterinnen sind.

### Wohnheim Nordbahnhof (NO 21)

Das Wohnheim NO 21 konnte eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (1.426 TEUR) und dem Aufwand (1495 TEUR) vorlegen. Die Kostendeckung liegt bei 95,4%.

Ein Zimmerbrand mit einem Todesopfer war im Berichtsjahr ein einschneidendes Ereignis. Die Schadensregulierung konnte nach einem halben Jahr abgeschlossen werden, der betroffene Bereich ist wieder im Betrieb und belegt. Die psychologische Betreuung der Mitarbeiter findet weiterhin kontinuierlich statt.

Die Notübernachtungen in beiden Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe unterliegen saisonalen Schwankungen, werden insgesamt aber gut angenommen. Besonders die Präsenz der qualifizierten Nachtbereitschaft wird sehr geschätzt.

## Personalbereich

Der ELW setzt weiterhin auf das mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Personalrat abgestimmte Personalkonzept 2015 (GRDrs. 175/2010). Inhalt des Konzeptes ist die strategische Ausrichtung auf die Aufgabe, qualifizierte Fach- und Führungskräfte im Betrieb zu halten und neue Beschäftigte insbesondere im Pflegebereich zu gewinnen.

Das Einspringerkonzept war zunächst auf ein Jahr bis zum 30.09.2011 befristet. Aufgrund der hohen Akzeptanz und nachweislich gestiegenen Arbeitszufriedenheit wurde eine angepasste Betriebsvereinbarung wiederholt abgeschlossen. Die jährlichen Kosten 2014 liegen für den gesamten ELW bei rund 80 TEUR (entspricht knapp 2 VK im Querschnitt über die Bereiche Pflege und Hauswirtschaft/Küche). Die entstandenen Kosten werden in die Personalbudgets der Häuser und des KCK eingerechnet. Die Einspringerzulage wird lediglich im Pflege- und Hauswirtschaftsbereich gewährt. Die Gleitzeitregelung der LHS bleibt davon unberührt.

Der Fachkräfteanteil in der Pflege mit durchschnittlich 56,4 % liegt weiterhin über der geforderten 50 % Fachkraftquote. Die kontinuierliche Besetzung der Tages- und Nachtschichten mit den geforderten Fachkräften rechtfertigt die Anzahl der examinierten Kräfte.

Die bilanziell geforderten Rückstellungen für Pensionen und Beihilfen steigen von 1.084 TEUR in 2013 anteilig um 148 TEUR bzw. 15 TEUR auf insgesamt 1.247 TEUR in 2014. Dies bedeutet eine Ergebnisbelastung 2014 mit insgesamt 163 TEUR.

Die Tarifierhöhung aus 2014 beinhaltet folgende Lohnsteigerungen:

1. Laufzeit:

bis 29.02.2016

2. Entgelt:

01.03.2014 - 28.02.2015 linear 3,0 % (mindestens jedoch eine Lohnsteigerung in Höhe von 90 € brutto monatlich)

01.03.2015 - 29.02.2016 linear 2,4 %

Azubis: ab 01.03.14 + 40 € monatlich

ab 01.03.15 + 20 € monatlich

3. Urlaub:

ab 2014 für alle 30 Tage Urlaub

Azubis Erhöhung von 27 Tage auf 28 Tage für alle

Die Vergütung der einjährigen Altenpflegehilfeausbildung wurde ELW-intern analog erhöht.

Im Wirtschaftsplan 2014 legte der ELW eine Lohnsteigerung von 2% zu Grunde, die in 2014 abgeschlossene Tarifvereinbarung übersteigt diese Planung. Eine deutliche Steigerung der Personalkosten auf 30.355 TEUR (Plan: 28.912 TEUR) ist die Konsequenz.

Die Urlaubsrückstellungen stiegen auf 561 TEUR an (2013: 441 TEUR).

Die Rückstellungen für Überstunden stiegen um 122 TEUR auf 872 TEUR an.

Zum einen ist die tarifliche Anpassung der Urlaubsansprüche für alle Beschäftigten auf 30 Tage und die Anhebung der Auszubildenden um 1 Tag ursächlich zu nennen.

Zum anderen wirken sich doppelt belastend Langzeiterkrankungen aus. Der krankheitsbedingte Ausfall muss ersetzt werden. Der in die Krankenphase fallende, geplante Urlaub vom erkrankten Mitarbeiter kann nicht angetreten werden. Ein Ausweichtermin muss gefunden werden.

Die Urlaubsplanungen sind sehr detailliert, die Vorgaben lassen keine geplanten Resturlaube zu; doch Arbeitsspitzen, akute Ausfälle durch Krankheit, rehabilitative Anwendungen und Austritte / Kündigungen lassen sich im Voraus nicht planen. Auch die nicht angemeldeten Prüfungen durch den MDK und die Heimaufsicht produzieren Überstunden, da für diese Prüfungstage zusätzliche Mitarbeiter benötigt werden, um der Prüfung gerecht zu werden. In diesem Fall besteht Konsens, dass leitende Mitarbeiter (EL; PDL; HBL; WBL) ggf. aus geplantem Frei zum Dienst gebeten werden.

Oftmals fallen Arbeitsspitzen (erhöhte Pflegebedarfe z.B. durch Grippewelle) mit Krankheitsausfällen auf der Mitarbeiterseite zusammen.

Die Einzelbetrachtung der Einrichtungen verdeutlicht, dass die Resturlaube und Überstunden mit den Krankheitstagen korrespondieren.

Hinzu kommen Neueinstellungen, die nach Ablauf der Probezeit Urlaubsansprüche haben und nicht immer in der laufenden Urlaubsplanung Berücksichtigung finden können.

Es ist festzuhalten, dass nur in Abstimmung mit den Mitarbeitern Urlaube nicht gegeben werden, die Wünsche weitgehend, sofern betrieblich vertretbar, berücksichtigt werden und darauf geachtet wird, dass längere Erholungsphasen (mind. 2 Wochen Urlaub) gewährleistet sind. Die Hierarchie ist deutlich vorgegeben: bei akuten Ausfällen werden eher Überstunden angeordnet als Urlaube angetastet.

Lobend sei erwähnt, dass die Einrichtungen sich sehr kollegial unterstützen.

Ein weiterer Grund des Anstieges liegt im strikten Einhalten der Anordnung, keine externen Kräfte (Leasingkräfte) einzusetzen. Dies war letztmalig in Abstimmung mit der GF zu Beginn des Berichtsjahres im Parkheim Berg notwendig, dort herrschte eine Stellenunterbesetzung plus akuten Krankheitsausfällen, die nicht mehr intern zu kompensieren waren. Auch die Unterstützung anderer Einrichtungen reichte hier nicht aus.

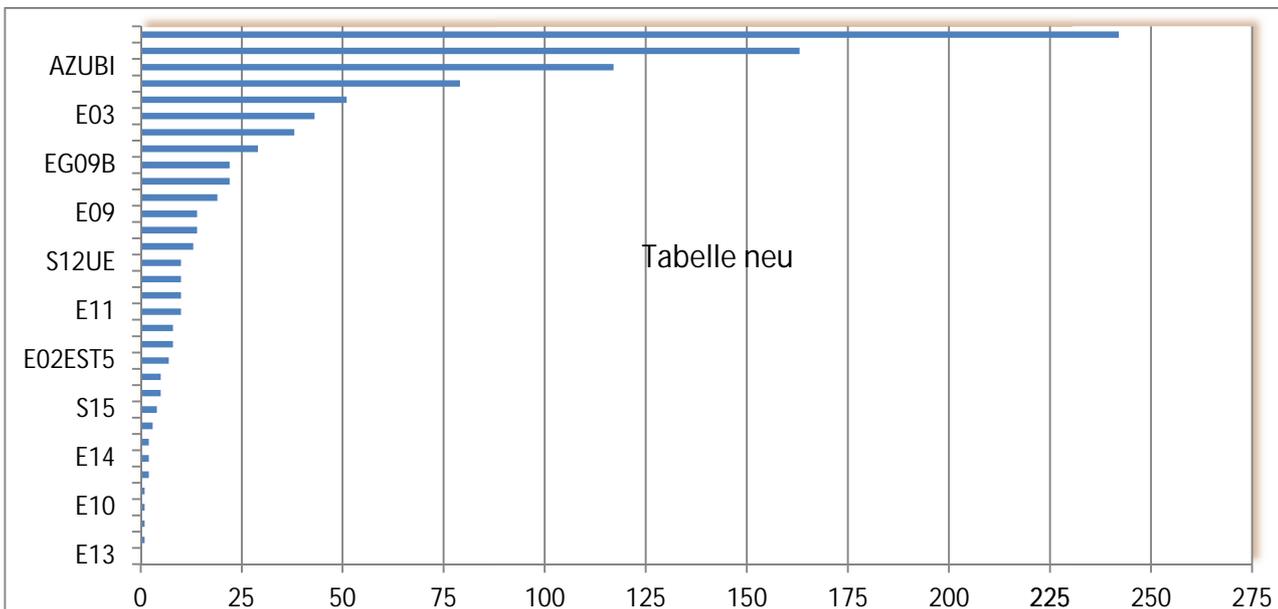
Resturlaube aus 2013 von langzeiterkrankten Beschäftigten konnten erstmals abgeschrieben werden.

#### Beschäftigte im ELW

Im ELW waren 965 Menschen (Vorjahr: 950) in Voll- oder Teilzeit beschäftigt, das Vollkräftebudget weist 576 Stellen (Vorjahr: 566) aus. Der Anstieg zu 2014 begründet sich vor allem mit Einstellungen zur Inbetriebnahme des Terrassenhauses im GZ Sonnenberg und der Leistungsausweitung der Altenpflegeschule.

	2010 IST	2011 IST	2012 IST	2013 IST	2014 IST
Vollzeitbeschäftigte	262	264	246	262	245
Teilzeitbeschäftigte	508	521	528	561	594
Teilzeitquote Köpfe	66 %	66 %	69 %	68%	70%
Männer	155	167	163	210	179
Frauen	615	618	611	727	660
Frauenquote	80 %	79 %	79 %	78%	79%
Aktiv Beschäftigte	770	785	774	823	839
Beurlaubte, Elternzeit etc.	37	40	42	53	55
Beschäftigte gesamt	807	825	816	876	894
Aktiv Beschäftigte zzgl.	780	768	774	823	839
Auszubildende	115	121	112	114	117
Zivis	16	0	0	0	0
FSJler	26	16	16	13	9
Aktiv Beschäftigte ges.	937	905	902	950	965

Stellenbesetzungsübersicht nach Entgeltgruppen



#### Altersteilzeitregelung/Rückstellung für Pensionen und Beihilfen

Im Jahr 2014 wurden 5 neue Altersteilzeitvereinbarungen abgeschlossen. In 2014 liefen 4 Verträge aus und die Beschäftigten verließen das Unternehmen.

Es befanden sich zum 31.12.2014 insgesamt 16 Beschäftigte im ELW in einem Altersteilzeitverhältnis (Arbeitsphase oder Freizeitphase).

Lediglich eine Beschäftigte entschied sich für das Teilzeitmodell, 4 Beschäftigte wählten das Blockmodell. Diese Tendenz setzt sich aus den vergangenen Jahren fort: insgesamt 15 Fälle im Blockmodell, analog 1 Fall im Teilzeitmodell.

### III. Darstellung der Lage

#### Vermögens-, Finanz- und Ertragslage 2014

Die Bilanzsumme des ELW hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3.372 TEUR auf 93.999 TEUR (Vorjahr: 97.371 TEUR) reduziert.

Das Anlagevermögen liegt mit 89.537 TEUR um 2.898 TEUR unter dem Vorjahreswert von 92.435 TEUR.

Den Zugängen bei den Anschaffungs- und Herstellungskosten in Höhe von 910 TEUR (im Wesentlichen bedingt durch das Projekt Neubau Männerwohnheim in Höhe von 419 TEUR) stehen Nettoabgänge in Höhe von 2 TEUR und planmäßige Abschreibungen in Höhe von 3.805 TEUR gegenüber.

Das Umlaufvermögen in Höhe von 4.453 TEUR hat sich gegenüber dem Vorjahr um 475 TEUR verringert. Dies ist im Wesentlichen zurückzuführen auf die Zunahme der liquiden Mittel um 137 TEUR sowie der Abnahme der Forderungen aus öffentlichen Fördermitteln (480 TEUR) und der Abnahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (119 TEUR).

Das gewährte Kapital des ELW beträgt entsprechend der Betriebsatzung 2.600 TEUR.

Die Kapitalrücklagen (Einlagen und Zuschüsse des Trägers zur Deckung von Verlusten, für Tilgungsleistungen sowie zur Finanzierung von nicht geförderten Anlagegegenständen) sind im Vergleich zum Vorjahr um 702 TEUR (Entnahme des Jahresverlustes 2013 in Höhe von 1.433 TEUR; Zuführung Tilgungsleistungsausgleich 2014 in Höhe von 731 TEUR) zurückgegangen. Entsprechend hat sich das Eigenkapital des ELW um 564 TEUR auf 24.109 TEUR reduziert, was einer Eigenkapitalquote von 25,65 % entspricht.

Im Berichtsjahr liegen die Verbindlichkeiten des ELW mit 30.838 TEUR um 1.730 TEUR unter dem Vorjahreswert von 32.568 TEUR. Dies ist im Wesentlichen begründet in der Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit 822 TEUR und der Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1.072 TEUR.

Das Jahresergebnis 2014 weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 1.295 TEUR aus. Der Jahresfehlbetrag 2014 hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 138 TEUR reduziert.

Gegenüber dem Wirtschaftsplan, in dem ein Fehlbetrag von 1.962 TEUR veranschlagt wurde, hat sich das ELW Jahresergebnis um 667 TEUR verbessert.

Die Verbesserung des Jahresergebnisses gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen begründet in gestiegenen Erträgen aus Umsatzerlösen (+1.567 TEUR) und Sonstigen betrieblichen Erträgen und Zuweisungen und Zuschüssen (+394 TEUR).

Dem stehen ein Anstieg der Aufwendungen für Personal in Höhe von 1.518 TEUR ( u.a. durch die Tarifierhöhung 2013 / 2014 und durch Stellenbesetzungen) und des Sachaufwands in Höhe von 97 TEUR (vor allem bedingt durch gestiegene Aufwendungen bei Materialaufwand und Aufwendungen für Mieten/Pacht/Leasing) gegenüber.

Die Aufwendungen für Abschreibungen (+678 TEUR), für Zinsen (-72 TEUR) und für Instandhaltung (+26) haben sich um insgesamt 632 TEUR erhöht. Die Erhöhung der Abschreibung begründet sich vor allem in der Reduzierung der Restabschreibungszeit der Gebäude HRS und No21.

Entwicklung der Wirtschaftlichkeit - Kostendeckungsgrad

2012	2013	2014
96,34%	96,7%	97,5%

Bereinigter Cash-Flow bzw. Verlustausgleich

2012	2013	2014
+ 341 TEUR	+ 632 TEUR	+ 1.201 TEUR

Gegenüber der Kapitalflussrechnung mit der die Finanzlage des Unternehmens insgesamt beurteilt wird, stellt der bereinigte Cash-Flow dar, inwieweit ein Verlustausgleich des Trägers erforderlich ist. Er berechnet sich wie folgt:

- >> Saldo aus dem Jahresergebnis (- 1.295 TEUR)
- >> Aufwendungen für Abschreibungen (+3.808 TEUR) und der Veränderung des
- >> Sonderpostens aus Zuschüssen (-1.312 TEUR).

Im Berichtsjahr hat der ELW einen positiven bereinigten Cash-Flow in Höhe von 1.201 TEUR erwirtschaftet. Damit ist kein Verlustausgleich des Trägers notwendig.

Vergleich zum Vorjahr

(Anlage B: Vergleich Jahresergebnis 2013/Jahresergebnis 2014)

Der Jahresfehlbetrag 2014 mit 1.295 TEUR hat sich gegenüber dem Vorjahr (1.433 TEUR) um 138 TEUR verbessert.

Die Verbesserung des Jahresergebnisses gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen begründet in gestiegenen

-  Umsatzerlösen (+1.567 TEUR) und
-  sonstigen und weiteren Erträgen (+813 TEUR).

Dem gegenüber stehen Anstiege

-  der Aufwendungen für Personal (1.519 TEUR: u.a. Tarifierhöhung 2014 und Stellenbesetzungen) und

☺ des Sach- und sonstigen Aufwandes (722 TEUR: u.a. gestiegene Aufwendungen bei Materialaufwand /Energiekosten und Mieten/Pacht/Leasing).

## Ertragslage

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Umsatzerlöse	32.460	34.196	34.734	35.944	36.277	37.844
Veränderung zum Vorjahr	4,3 %	5,3 %	1,6 %	3,5 %	2,6%	4,3%
Übrige betriebliche Erträge	2.703	2.818	3.081	3.533	4.403	4.771
<b>Betriebliche Erträge (Betriebsleistung)</b>	<b>35.163</b>	<b>37.014</b>	<b>37.815</b>	<b>39.477</b>	<b>40.680</b>	<b>42.615</b>
Personalaufwand	24.517	25.744	26.944	27.813	28.836	30.355
Materialaufwand	6.565	6.590	6.821	6.988	7.070	7.095
Aufwendungen zentrale Dienstleistungen	579	655	640	624	564	503
Steuern, Abgaben, Versicherungen	243	260	250	260	265	271
Mieten, Pacht, Leasing	879	908	941	1.067	1.173	1.275
Abschreibungen Sachanlagen	3.032	3.209	3.808	3.220	3.147	3.805
Aufwendungen für Instandhaltungen	1.035	857	883	1.165	979	1.004
Übrige Aufwendungen	227	275	366	173	175	214
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>37.077</b>	<b>38.497</b>	<b>40.653</b>	<b>41.310</b>	<b>42.209</b>	<b>44.522</b>
Veränderung zum Vorjahr	5,2 %	3,8 %	5,6 %	1,6 %	2,2 %	5,5
Erträge aus Investitionsförderungen	3.208	1.816	49	14	172	10
Aufwendungen Zuführung Sonderposten	3.208	1.816	49	14	172	10
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	1.199	1.228	1.363	1.144	1.092	1.312
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-715</b>	<b>-256</b>	<b>-1.475</b>	<b>-688</b>	<b>-437</b>	<b>-595</b>
Finanzergebnis	-947	-1.055	-990	-1.096	-1.069	-1.030
Neutrales Ergebnis	300	-24	469	27	73	330
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-1.362</b>	<b>-1.335</b>	<b>-1.996</b>	<b>-1.757</b>	<b>-1.433</b>	<b>-1.295</b>
Veränderung zum Vorjahr	43,4 %	-2,0 %	49,6 %	-12%	-18,4%	-9,6%

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
<b>Betriebliche Erträge (Betriebsleistung)</b>	<b>35.163</b>	<b>37.014</b>	<b>37.815</b>	<b>39.477</b>	<b>40.680</b>	<b>42.615</b>
Personalintensität in %	69,7	69,6	71,3	70,5	70,9	71,2
Personalkostenanteil an Gesamtkosten in %	66,1	66,9	66,3	67,3	68,3	66,5
Sachaufwandintensität in %	18,7	17,8	18,0	17,7	22,3	21,5
Instandhaltungsintensität in %	2,9	2,3	2,3	3,0	2,4	2,5

Die Werte dieser Tabelle sind konsolidiert.

## Vermögensplan und Bauprojekte

Der Vermögensplan 2014 schließt mit Gesamtausgaben von 5.410 TEUR ab und liegt damit um 4.280 TEUR unter dem Vorjahreswert.

Die Einnahmen liegen bei 5.647 TEUR, die damit vorliegende Vermögensplanüberdeckung kompensiert einen Teil der Unterdeckung aus den Vorjahren (-473 TEUR). Somit stellt sich weiterhin eine Unterdeckung des Vermögensplanes von -236 TEUR) dar.

Angaben zu den Kosten und zur Finanzierung der wesentlichen Investitionsprojekte sind in Anlage C (Ausgaben und Einnahmen Vermögensplan 2014) dargestellt.

## Beschreibung der Baumaßnahmen

### Terrassenhaus Sonnenberg

Das Terrassenhaus Sonnenberg wurde im Berichtsjahr komplett fertiggestellt. Die Bauprüfung durch das Rechnungsprüfungsamt erfolgte vom 17.11. bis 05.12.2014. Es wird darauf hingewiesen, dass grundsätzlich Nachträge über 5 TEUR dem RPA zur Prüfung vorzulegen sind (Abweichung in 2 Fällen) und das bei zukünftigen Ausschreibungen (Leistungsverzeichnissen) darauf zu achten ist, dass eindeutige Abrechnungsgrundlagen für Stundenlohnarbeiten geschaffen werden.

Das RPA vermerkt positiv den Einsatz des Formblattes: „Rechnungslauf Sanierung Terrassenhaus Sonnenberg“. Es wird darauf hingewiesen, dass der Zahlungslauf möglichst ohne Mahnschreiben vollzogen werden sollte. Die Prüfung wurde abgeschlossen.

Die Baumaßnahme wurde erfolgreich abgeschlossen, der vorgegebene Kostenrahmen wird eingehalten, für noch offene Schlussrechnungen wurden Verbindlichkeiten in Höhe von 318 TEUR gebildet.

### Neubau Männerwohnheim

Entsprechend der GRDrs1011/2013 entwickelte der Bauherr ELW gemeinsam mit KBK Architekten Belz/Lutz als Generalplaner und dem Hochbauamt als Projektsteuerer den Entwurf Männerwohnheim an der Friedhofstr. 14. Der Antrag auf Gewährung einer Förderung wurde fristgerecht mit allen erforderlichen Unterlagen beim KVJS am 15.08.2014 eingereicht. Am 14.10.2014 stellte der Förderausschuss die grundsätzliche Anerkennung des Bedarfes und des Konzeptes aus und hält das Vorhaben vom Grundsatz her für zuwendungsfähig in der geplanten Größe und am geplanten Standort!

Die Empfehlung: das Vorhaben in zwei Bauabschnitten, möglichst in zwei Gebäuden auf zwei Grundstücken, zu realisieren konnte nicht umgesetzt werden.

Die Empfehlungen zur Optimierung des Raumprogramms und der Kosten bedeuteten eine Umplanung und eine Abkehr von der 100%igen Umsetzung der LHeimBauVO.

Vorsorglich weist der Förderausschuss darauf hin, dass der Träger nicht davon ausgehen kann, die maximale Förderquote von 40 Prozent Landesmitteln zu erhalten.

#### Finanzierung

- KVJS fördert max. 40% der förderfähigen Baukosten
- LHS fördert 33,3% der förderfähigen Baukosten
- ELW erhält aus dem Nachlass: Hilde und Eugen Leonard Krempel 1 Mio Euro, für Maßnahmen, die nicht regelfinanziert sind
- ELW setzt Erlös aus Grundstückstausch als Eigenkapital ein
- ELW finanziert verbleibende Kosten

Die aktuellen Planungen sehen Einzelzimmer nach LHeimBauVO und Wohnungen mit Einzelzimmern und einer gemeinsamen Küche und Bad vor.

Der Zeitplan wird eingehalten, der aktualisierte Förderantrag ist für Anfang August 2015 avisiert. Alle Planschritte werden ämterübergreifend und mit den Förderbehörden abgestimmt.

#### IV. Risikomanagement

Der Doppelwirtschaftsplan weist im Planjahr 2014 einen Jahresfehlbetrag von 1.961 TEUR aus, dieser wird um 34 % unterschritten, der festgestellte Jahresfehlbetrag liegt bei 1.295 TEUR. Das Planjahr 2015 ist mit einem Jahresfehlbetrag von 1.583 TEUR geplant. In 2015 ist keine Baumaßnahme/ Baubeginn noch Betriebseinstellung geplant. Das Generationenzentrum Sonnenberg wird, wie geplant, komplett betrieben und nach erster Prognose und Hochrechnung die geplante Belegung von 97,5% erreichen.

Im Jahresfehlbetrag 2015 sind aufgrund einer bilanziell notwendigen Anpassung der Nutzungszeit der Gebäude Hans Rehn Stift und Männerwohnheim Nordbahnhofstraße 21 rund 450 TEUR zusätzliche Gebäudeabschreibung (netto) eingeplant.

#### Risikomanagement

Der ELW hat ein Risikomanagementsystem und Berichtswesen, mit dem alle für den ELW relevanten Risiken laufend bewertet werden. Die Geschäftsbereiche und Geschäftsführung (GF) erhalten Monatsberichte des Controllings zu allen Finanz- und Leistungsdaten der Häuser.

In regelmäßigen Rücksprachen werten die Einrichtungsleitung (EL) und die GF die Daten aus, bei Abweichungen vom Plan werden die einzuleitenden Maßnahmen besprochen und nachhaltig kontrolliert. Durch den hohen Identifikationsgrad der EL mit der Einrichtung und dem ELW sind diese stets konstruktiv, zielführend und das Ergebnis verbessernd, sofern es Faktoren sind, die sich planerisch beeinflussen lassen. Das Aufgabenportfolio einer EL hat

sich deutlich verändert in den vergangenen Jahren. Neben der wirtschaftlichen Betrachtung der Einrichtung und dem ständigen Blick auf die Belegung und das Pflegestufenmanagement kommen weitere Herausforderungen (Hygiene, Qualitätsentwicklung, Teamentwicklung, gesetzliche Rahmenbedingungen...) hinzu. Ein besonders großer zeitlicher und originärer Arbeitsbereich der EL betrifft die Mitarbeiterführung und die Begleitung und Betreuung der Angehörigen. Eine EL formulierte es treffend:

„Die Gründe für die (...) positive Abweichung vom Wirtschaftsplan sind,....., der zunehmende Grad der Zufriedenheit der Mitarbeiter, mit geringen Fehlzeiten, hoher Motivation und kollegialem, solidarischen Verhalten untereinander, aber auch zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten. (...) generelle Wertschätzung der MA, (...)“. Diese Führungsphilosophie wird gelebt und ist bei einer Personalintensität von 71% absolute Führungsaufgabe. Die Begleitung der Angehörigen nimmt regelmäßig einen großen zeitlichen Raum ein. Durch die komplexen Pflegesituationen und der tiefen Betroffenheit der Angehörigen bedarf es hier einer behutsamen Gesprächsführung, die zeitintensiv und vielfach berührend ist.

Die Einrichtungsleitungen haben Zugriff auf alle Systeme der Leistungserfassungen und Finanzbuchhaltung, sie können tagesaktuell Ihre Daten einsehen. Das Personalbudget ist abhängig von der Belegung und den Pflegeeinstufungen. In enger Abstimmung mit der Pflegedienstleitung (PDL), dem Sozialdienst (SD) und den Wohnbereichsleitungen überprüft die EL diesen Bereich.

Eine Auswertung der aktuell bestehenden Überstunden und Resturlaube ist bei allen dienstplangeführten Beschäftigten jederzeit möglich. Eine generelle unterjährige Betrachtung von allen Beschäftigten geschieht in der ersten Jahreshälfte, sodass ausreichend Zeit zum Einleiten von Maßnahmen besteht.

In enger Abstimmung mit der GF erstellen die Einrichtungsleitungen Berichte, in denen die gegenwärtige Situation und die zu erwartende zukünftige Entwicklung bewertet und Maßnahmen zur Steuerung / Veränderung und / oder Verfestigung beschrieben werden. Die Bewertung umfasst die Perspektiven Finanzen (Aufwand, Ertrag, Bewohnerstruktur), Kunde (Qualität, Kundenzufriedenheit, Image), Prozesse (Elementarrisiken, Hygiene, EDV, Organisation) sowie die Perspektive Entwicklung, insbesondere mit den Bereichen Mitarbeiterentwicklung und Entwicklung der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Die Risikokommunikation erfolgt in der monatlich stattfindenden Leitungskonferenz, in den Fachdienststunden (PDL, HBL, SD) und der Abstimmung der GF mit dem Controlling.

## V. Chancen- und Risikobericht

### Belegung

Die durchschnittlichen Belegungszahlen verdeutlichen eine nach wie vor stabile Nachfrage in der stationären Pflege. Die Herausforderung der nächsten Jahre besteht darin, zum einen kontinuierlich ausreichend stationäre Plätze vorzuhalten und zum anderen den Anforderungen der LHeimBauVO Rechnung zu tragen. Der Bedarf an Abbau bzw. Umwidmung der Doppelzimmer ist einrichtungsbezogen erfasst. Die Umwidmung im Zamenhof findet ihren Niederschlag bereits im kommenden Doppelwirtschaftsplan 16/17. Die je Einrichtung spezifischen Konzepte sind erstellt und münden in die unternehmerische Gesamtplanung des ELW.

Die Wohnungslosenhilfe ist nach wie vor stabil. Die Schwankungen liegen an der Wohnsituation im Männerwohnheim Nordbahnhofstraße, dies ändert sich mit dem Bezug des Neubaus, die Fertigstellung ist für 2017 geplant. Die kommunale Bedarfsplanung der Stadt Stuttgart bekräftigt den Bedarf an den bestehenden Plätzen.

### Ambulanter Dienst (AD)

Der AD entwickelt ständig sein Portfolio. Regelmäßige Änderungen in den Vergütungssätzen und Rahmenvereinbarungen erschweren verlässliche Planungen. Der AD ist wertvoller Bestandteil in der Versorgungslandschaft der zu Hause lebenden hilfe- und pflegebedürftigen Menschen. Das 2015 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz legt nochmals deutlich den Focus auf die häusliche Versorgung.

### Tagespflegen (TAPF)

Die Zusammenlegung der TAPF HRH und IND wirkt sich sehr positiv auf die Belegung aus. Das Angebot ist wertvolles Element der Wohnqualität im Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung. Die Belegung liegt im 1. Quartal 2015 bei 96%, die Entscheidung, die beiden TAPF zusammen zu legen, war richtig.

### Altenpflegeschule

Die 2. Kohorte der Vietnamesinnen und Vietnamesen beginnt im Oktober 2015 ihre Ausbildung an der APS, danach zieht sich das Bundeswirtschaftsministerium aus dem Projekt zurück. Weitere Anwerbungen müssen selbst organisiert sein. Um die durchgängig positiven Erfahrungen mit den Auszubildenden aus Vietnam nachhaltig zu sichern, bestehen intensive Kontakte zum Hanoi Medical College, eine Kooperation soll angestrebt werden.

## Wohnungslosenhilfe

Das aktuell betriebene Männerwohnheim an der Nordbahnhofstraße 21 ist weiterhin im Vollbetrieb.

Die Planungen stehen in enger Abstimmung mit allen Förderbehörden und Fachämtern. Das Baugesuch soll im Mai 2015 eingereicht werden.

Der geplante Ersatzneubau mit 60 vollstationären, 10 Aufnahmeausplätzen und 10 Notübernachtungsplätzen ist in der Abstimmung.

In Teilen wird die Landesheimbauverordnung (LHeimBauV) umgesetzt. Grundlage der Planungen sind die aktuell vereinbarten und vorgehaltenen Angebote des Wohnheims Nordbahnhofstraße 21.

## VI. Ausblick/Zusammenfassung

Das deutlich über dem Plan erreichte Jahresergebnis zeugt von der hohen Motivation aller Beschäftigten im ELW. Die Angebotsvielfalt und die räumliche Verteilung im Stadtgebiet wird angenommen und ist bedarfsgerecht.

Der ELW strebt weiterhin eine Ertrags- und Prozessoptimierung an. Wenn möglich, werden weiter Kostenreduzierungen oder Effizienzsteigerungen (Belegung) vorgenommen.

Weiterhin werden die Themenkomplexe:

- Betreuungskonzepte für Menschen mit einer Demenz,
- chronische Erkrankungen (z. B. Diabetes mellitus, Neurologische Erkrankungen) und
- die Pflege und Betreuung von Menschen in der letzten Lebensphase (palliative Versorgung) vorangetrieben.

Die heutige Pflegestruktur mit einer relativen Dichte an stationären Pflegeplätzen in Stuttgart ist weitgehend bedarfsdeckend.

Der ELW setzt sich in der täglichen Arbeit und in vielen Gremien dafür ein, die Pflegequalität an den Wünschen der Menschen und nicht an irgendwelchen Prüfkatalogen auszurichten.

Der ELW beteiligt sich an der Weiterentwicklung zukünftiger Wohnformen und setzt bedarfsgerechte Konzepte und Modelle in den Bestandseinrichtungen und neuen Planungen um.

Der ELW führt strukturierte, dem Beschäftigten zugewandte und nicht leistungsbezogene Mitarbeiterjahresgespräche, in denen vor allem das Entwicklungspotential und die persönliche Situation des Beschäftigten betrachtet wird. Daraus ergeben sich Handlungsfelder (Fortbildung, Teilzeitmodelle, Kinder- und Angehörigenbetreuung und vieles mehr), die aktiv aufgenommen und bearbeitet werden.

Der ELW bringt sich in den verschiedensten Themenbereichen aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs ein. So ist der ELW neben der Mitgliedschaft in der BWKG auch in der BKSB (Bundesverband der Kommunalen), der WIV Stuttgart (Wirtschafts- und Industrievereinigung), im Stadtseniorenrat und vielen Fachgremien innerhalb Stuttgarts und darüber hinaus. Eine Mitgliedschaft im Deutsch-Türkischen Forum ist nur als Person möglich, sodass die GF dieses in Person stellvertretend für den ELW wahrnimmt.

Die Altenpflegeschule ist durch die neuen Räumlichkeiten und die Neubeschäftigung von Lehrkräften in der Lage, weitere Kurse aufzubauen und entwickelt sich immer weiter in Richtung der Pflegeakademie.

Das gut am Bedarf angepasste Portfolio der Wohnungsnotfallhilfe spiegelt sich sowohl in der guten Belegung wie auch in der Gewinn- und Verlustrechnung wieder. Besonders der aktuelle Planungsstand und der angepasste Zeitplan bis zum Baubeginn motivieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Männerwohnheim.

Der für das Geschäftsjahr 2015 aufgestellte Wirtschaftsplan weist einen Jahresfehlbetrag von 1.583 TEUR aus. Entsprechend der aktuellen Hochrechnungen kann diese Planung einzuhalten werden.

Die aktuelle Belegung des ersten Quartals 2015 entspricht den Planungen.

Abschließend danke ich an dieser Stelle ausdrücklich dem Betriebsausschuss Leben & Wohnen für die gute und beratende Zusammenarbeit im Berichtsjahr. Für das ausgesprochene Vertrauen und die Bestätigung, als Geschäftsführerin für weitere 5 Jahre tätig sein zu dürfen, danke ich dem Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart.

Allen Beschäftigten des ELW – hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen – gilt mein ausdrücklicher Dank für Ihre Mitarbeit. Alle gemeinsam bilden das freundliche und ausstrahlende Gesicht des ELW, jede und jeder an ihrem und seinem Platz!

Stuttgart, den 22. Mai 2015

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Sabine Bergmann-Dietz'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Sabine Bergmann-Dietz

Geschäftsführerin